



## Pressemitteilung

### **Europa-Union Mayen zum Jahresende unterwegs – im Reisebus zum Heiligen Christophorus nach...?**

Von fern schon sieht man das Wahrzeichen unseres Reiseziels – aber steht man erst einmal auf dem weiten Platz, auf dem sich das Bauwerk aus der Bebauung des umgebenden Stiftsbezirks heraushebt, wird der monumentale Eindruck noch unterstrichen: 34 Meter ragt der wuchtige Doppelturm der Stiftskirche in den wolkenverhangenen Himmel. Am Kirchenschiff selbst fließen romanische und gotische Stilelemente ineinander über – uns, den im schon hochgotischen „Paradies“, dem Haupteingang stehenden 40 Besuchern, allesamt Mitglieder und Freunde der Europa-Union Mayen-Koblenz, lassen unsere beiden Stadtführer Bedeutung und Baugeschichte der Stiftskirche und des Chorherrenstifts vor dem geistigen Auge lebendig werden: im Inneren des Gotteshauses belegen allein schon der reichlich vergoldete spätgotische „Antwerpener“ Hochaltar und das imposante, lange unter dicken Farbschichten verborgene Wandbild des Hl. Christophorus, im 13. Jahrhundert „al fresco“ auf die Wand gemalt, die Bedeutung augenfällig.

Haben sie, verehrte Leserinnen und Leser, nun schon erraten können, wo uns unsere Fahrt wohl hingeführt hat? Kleiner Tipp: auch Nikolaus von Kues, einer der großen mittelalterlichen Theologen und Humanisten von europäischem Rang, lebte hier über 10 Jahre als Probst....

Aber vielleicht berichten wir erst noch vom Besuch des neu geschaffenen Archäologischen Museums im Gewölbe der alten Propstei: berichten von rekonstruierten Gräbern, recht echt wirkende Nachbildungen einiger der über 500 merowingisch-fränkischen Gräber, die die Archäologen rund um die Kirche herum bei der Neugestaltung des Platzes gefunden haben – oder berichten von den neben (kunststoff)bleichen Gebeinen liegenden, gut erhaltenen Grabbeigaben wie Kämmen und Fibeln, mit denen unsre Vorfahren lange vor der Erfindung von Knopf und Reißverschluss die Gewänder zusammen hielten, aber auch von verbogenen bronzenen und halb zerfressenen eisernen Schwertern aus auch damals unfriedlicher Zeit. Faustkeile und bauchige, verzierte Keramikfunde zeigen an, dass wir uns an einem Ort befinden, der schon frühzeitig, in der Jungsteinzeit, also lang vor Kelten, Römern und Franken besiedelt war.

Jetzt wissen Sie es aber bestimmt: unsere Jahresabschlussfahrt, kurz vor Jahresende, führte - ins nahe Münstermaifeld.

Unsere beiden in Heimat- wie in Kunstgeschichte wohl bewanderten Stadt-, Kirchen- und Museumsführer, deren einer sein Wissen sogar in schönstem Dialekt – und doch überaus verständlich - auszubreiten wusste, führten uns durch die engen Gassen, vorbei an Höfen und barocken Stadthäusern der Stiftsherren, machten an etlichen Gebäude halt, wussten humorvoll von Personen und Ereignissen zu berichten und konnten so manchem der aus dem nachbarlichen Mayen und Umgebung angereisten Besuchern doch etliches zeigen und berichten, was selbst denen neu war, die meinten, sich im nahen Münstermaifeld nun doch wirklich auszukennen, da sie doch hier schon des Öfteren „löffelnd“ zu Gast gewesen...

Kaum einer dürfte freilich zuvor Zutritt zur ehemaligen Synagoge Münstermaifelds gehabt haben - um 1885 erbaut, wurde das Gebäude beim Novemberpogrom 1938 verwüstet und angezündet: Dachstuhl, Innenausstattung - alles wurde zerstört, praktisch nur die Außenmauern überstanden. Nachdem das Gebäude 1986 unter Denkmalschutz gestellt war, beschloss die Stadt, das Bauwerk als Gedenkstätte für die jüdischen Opfer Münstermaifelds zu erhalten. Nachdem sich auf die Initiative von Schülern des Gymnasiums ein Förderverein gebildet hatte, erhielt die Ruine wieder ein Dach. Seit dem Jahre 2013 dient das Gebäude als Mahnmal und museale Erinnerungsstätte. Wir haben sie tiefbewegt in der Abenddämmerung verlassen.

Zurück auf dem Marktplatz, zu Gast in einem neugestalteten Lokal und mit allen kulinarischen Annehmlichkeiten versorgt, vergingen die zwei Stunden bis zur Heimfahrt wie im Fluge. Und St. Christophorus hat unser Gefährt auch auf der Heimfahrt getreulich begleitet.